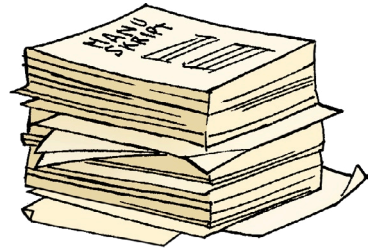


## Ein Hörspiel wird produziert

### 1. Das Manuskript

Wieder einmal Latein: Das Wort „Manuskript“ kommt von „manu scriptum“. „Manus“ heißt „Hand“ und „scriptum“ kommt von „scribere“ = „schreiben“. Ein Manuskript ist also wörtlich etwas, das „von Hand geschrieben“ wurde. Für Bibliothekare, also Menschen, die mit Büchern zu tun haben, sind Manuskripte alte, noch von Hand geschriebene Bücher. Aber in der Alltagssprache meinen wir mit „Manuskripten“ meistens schriftliche Vorlagen, eine Art Rezept für etwas, was noch entstehen soll.



In einem Kochrezept muss alles drinstehen, was man für das Gericht benötigt, damit man auch alle Zutaten einkaufen kann. Dann wird die genaue Vorgehensweise beschrieben, also wie man etwas tun sollte. Dabei ist es erst einmal egal, ob das Rezept wie eine Liste aussieht oder als Text geschrieben wurde.

Und so ist das auch bei einem Hörspielmanuskript. Es muss zunächst einmal alles enthalten, was man braucht – jedes Geräusch, jede Person, was sie sagt, was sie tut, jeden Satz, jede Musik, damit man zur „Produktion“ (Herstellung) im Studio auch alles dahat! Alle Schauspieler müssen gebucht und alle Geräusche müssen besorgt werden, auch die Musik muss zum Beispiel auf CD bereitliegen.

Oft schreibt der Autor oder die Autorin auch hinein, wie sich die Menschen gerade fühlen, die da sprechen und spielen sollen, ob sie wütend oder traurig sind oder was sie in dem Moment denken sollen. Das sind wichtige Hinweise für die Schauspieler.

### 2. Die Regie

Liegt das Manuskript für ein Hörspiel erst einmal im Studio, um hörbar gemacht zu werden, hat der Regisseur oder die Regisseurin das Sagen. Die Regie (das Wort kommt von „regieren“) bestimmt jetzt, wie sich das Geschriebene am Ende zu einer Hörgeschichte zusammenfügt. Regisseure leiten die Schauspieler an und auch die Tontechniker. Sie sagen zum Beispiel, an welcher Stelle es leiser oder lauter wird und wie der Text gesprochen werden soll. Sie entscheiden, wo und wann welches Geräusch und welche Musik zu hören sind.

Regisseure ändern auch manchmal noch etwas am Text, weil sie sehr gute Ohren dafür haben, wie eine Geschichte wirklich „echt“ klingt und die Zuhörer in ihren Bann zieht.

### 3. Dramaturgie

„Mach kein Drama draus“, sagen die Menschen manchmal und meinen damit: „Mach nicht so ein Theater.“ Oder: „Stell dich nicht so an.“ „Beruhig dich.“ „Bleib locker, ist doch nicht so dramatisch.“ Aber was heißt „Drama“ wirklich?

**Drama, dramatisch** oder **Dramatik** bedeutet nicht unbedingt, dass etwas „schlimm“ ist. Das Wort „Drama“ kommt aus der altgriechischen Sprache und bedeutet „Handlung“. Wenn ein Text in Form einer „Handlung“ – also eines Dramas – geschrieben ist, werden darin Gespräche dargestellt. Es wird nicht erzählt „jemand sagte das und das“, sondern es steht genau da, was und wie dieser „Jemand“ etwas sagt. Ein Beispiel: Wenn Auditorix müde Eis holen geht, dann steht in dem Drama: Auditorix (verschlafen und gähnend): „Ich gehe Eis holen!“



Dramen werden als Vorlage für das Theater oder eine Aufführung geschrieben – und deswegen bedeutet auch „Drama machen“ und „Theater machen“ so ziemlich dasselbe.

Eine **Dramaturgie** ist dann die Art und Weise, wie der Handlungsablauf des Stückes oder des Hörspiels von dem Autoren geplant und geschrieben wird. Ein Gespräch fängt zum Beispiel ganz friedlich an, aber dann werden die Gesprächspartner plötzlich wütend. Der Autor lässt die Sprecher immer kürzere Sätze reden oder irgendwann Schimpfworte benutzen. Am Ende steht im Text dann vielleicht, dass sie anfangen Witze über sich und ihren Zorn zu machen. Man soll erkennen, dass sie wieder bessere Laune bekommen. Diese Dramaturgie – also diesen Spannungsbogen – kann man im Hörspiel unterstützen, indem der Regisseur den Sprechern zum Beispiel sagt: Werdet lauter, fallt euch ins Wort, zögert, fangt langsam an zu kichern oder lacht laut! Der Regisseur kann mit seinen Anweisungen also die Dramaturgie einer Geschichte beeinflussen.



Auf der CD-ROM im Audio-MP3-Format abgelegt äußern sich die Radioredakteurin Ulla Illerhaus und die Hörspielregisseurin Petra Feldhoff zum Thema „**Ein Hörspiel wird produziert**“ auf drei Seiten wie folgt:

## 1. Seite: **Das Manuskript**

### **Die Radioredakteurin Ulla Illerhaus:**

„*Ein Manuskript ist so was wie ein Stapel Blätter, die zusammen dann die Geschichte ergeben. Das kann kurz sein, das können fünf Seiten sein oder zehn Seiten, das können aber auch mal zweihundert Seiten sein.*“

## 2. Seite: **Die Regie**

### **Die Hörspielregisseurin Petra Feldhoff:**

„*Ich erzähle, was ich erzählen will, und die anderen helfen mir, es umzusetzen. Am Text verändern wir immer was. Wir sind die Letzten, die dann sagen: Moment, so stimmt es aber nicht. Ich hatte so ein schönes Beispiel, da hat ein Autor ein Haus beschrieben und hat dann geschrieben: Auf halber Höhe lief ein Geländer herum. Und dann hab ich gesagt: Das kann man aber nicht verstehen. Läuft das da so rum, das Geländer? Oder (lachend) was ist das für ein Geländer? Dann hab ich das noch geändert.*“

## 3. Seite: **Dramaturgie**

### **Die Radioredakteurin Ulla Illerhaus:**

„*Das ist so der Aufbau eines Hörspiels zum einen, das sind so inhaltliche Punkte, also: Ist ein Hörspiel spannend oder ist eine Geschichte spannend? Was kann man daraus machen, aus dieser Geschichte? Funktionierte ein Buch, was ich gelesen hab, vielleicht als Hörspiel? Was ist dafür nötig? Das gehört alles so ein bisschen zur Dramaturgie.*

„*Es gibt dramatisierte Geschichten, das heißt, da sind die Dialoge schon zu sehen, das heißt, die Sprecher sind ausgeschrieben, die Rollen, also die Erzählpassagen oder die Darstellerpassagen, sind ausgeschrieben: Vater, Mutter, Kind, Sprecher, Erzähler, Hund, Katze, Maus.*“